

### Griechische Truppen auf bulgarischem Gebiet.

Athen, 21. Okt. Als Folge des bis in die Morgenstunden ausgedehnten Gefechtes von Teles haben griechische Truppen den Vormarsch auf bulgarisches Gebiet angetreten. Nachdem die bulgarische Regierung auf Veranlassung Griechenlands den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegeben hatte, zogen sich die Bulgaren unter Öffnung von weißen Fahnen zurück. Die griechische Regierung hat jedoch angeordnet, daß ihre Grenztruppen die 10 Kilometer nördlich von der Grenze an der Strumiza liegende bulgarische Stadt Petriga, die als Hauptort der Komitabschie bekannt ist, unerbittlich besetzen, um die Bandenorganisation wirksam zu zerstören und um von Bulgarien entsprechende Genugtuung für den Einfall auf griechisches Gebiet und Entschädigung für die Familien der beim Kampf Getöteten zu erhalten.

#### Griechisches Ultimatum an Bulgarien.

Athen, 21. Oktober. Die griechische Regierung hat anfänglich des Zwischenfalls bei Demir-Capu an die bulgarische Regierung ein auf 48 Stunden befristetes Ultimatum gerichtet, in welchem sie eine Entschädigung von zwei Millionen Francs, die Uebermittelung einer Erklärung des Rebauerns und die Bestrafung der verantwortlichen Offiziere fordert.

Zu dem Zwischenfall meldet die bulgarische Telegraphenagentur: Am 19. Oktober ereignete sich an der bulgarisch-griechischen Grenze in der Nähe von Demir-Capu infolge des Uebertritts eines griechischen Soldaten auf bulgarisches Gebiet ein Zwischenfall. Der griechische Soldat gab auf einen bulgarischen Wachtposten einen Gewehrstoß ab, worauf dieser in rechtmäßiger Verteidigung den griechischen Soldaten erschoss, dessen Leichnam auf bulgarischem Gebiet verblieb. Hierauf entwickelte sich ein Infanteriegefecht, das bis gestern abend andauerte, zu welchem Zeitpunkt es einem Offizier des bulgarischen Abchnitts gelang, mit dem griechischen Kommandeur in Demir-Capu in Verbindung zu treten, um den Vorfall zu untersuchen. Die bulgarische Regierung hat nunmehr der griechischen Regierung den Vorschlag gemacht, sofort eine Untersuchung einzuleiten, um die Verantwortlichen für den Zwischenfall festzustellen.

#### Ein neuer griechisch-bulgarischer Zwischenfall.

Sofia, 21. Oktober. Als Mittwochs nachmittag ein bulgarischer Offizier bei Demir-Capu auf die Zusammenkunft mit einem griechischen Offizier wartete, eröffneten griechische Soldaten von neuem das Feuer. Die bulgarische Regierung unternahm einen neuen Schritt, indem sie forderte, daß Maßnahmen ergriffen würden, um dem Zwischenfall ein Ende zu machen und bestand abernachmals auf Untersuchung. Die griechische Darstellung, wonach die Bulgaren zuerst den griechischen Offizier angegriffen hätten, wird amtlich für falsch erklärt.

#### Abd el Krim's letzte Offensive.

Paris, 21. Okt. Aus Tanger wird gemeldet, daß laut Nachrichten von Eingeborenen Abd el Krim beabsichtigen soll, im Gebiet der Beni Zermal einen Angriff durchzuführen. Ein Angriff nördlich von Siban soll bereits im Gange sein.

Madrid, 21. Okt. Die Presse veröffentlicht einen Brief des ehemaligen Ministers Gambo an Primo de Rivera, worin er die Ueberzeugung ausdrückt, nach dem Erfolg von Alhucemas und Ujda sei der Moment gekommen wo Spanien in vorrätiger Weise das Marokko-Unternehmen ausgeben könnte und sollte. Eine dauernde Beherrschung des Rifs sei nur möglich dort, wo Truppen stationiert werden. Finanzielle Rücksichten verbieten Spanien einen derartigen militärischen Apparat. Die Vorgänge in der französischen Zone seien ein beachtliches Beispiel für die Unmöglichkeit einer wahren Be-

stische Bewußt der ungarischen Volkskultur, das einst auf eine Bevölkerung von 21 Millionen verteilt war, muß ohne Verlust von den verbliebenen 8 Millionen Ungarn getragen werden. Wir sind uns der Schwere dieser Aufgabe voll bewusst, doch schloßen wir Vertrauen und Mut zu unserer harten Arbeit aus dem leuchtenden Beispiel der großen deutschen Nation, die nach Jena und Versailles das Schicksal zu meistern und die politischen Ungleichheiten durch die unüberwindlichen Kräfte des Geistes wettzumachen verstand.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, für den Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott auf wärmste dankte, fand ein geselliger Bierabend statt, bei welchem der Minister Gelegenheit fand, sich mit den erschienenen Vertretern der deutschen Wissenschaft und Kunst zwanglos zu unterhalten.

#### Ein neues Reichswahlgesetz.

Der Entwurf eines Reichswahlgesetzes wird die kommende Tagung des Reichstages beschäftigen. Der vorjährige Entwurf ist stark abgeändert worden. Der schon in der alten Vorlage vertretene Gedanke, die

#### Persönlichkeitskandidaturen

in den Vordergrund zu rücken, soll, wie der Reichsdienst der Deutschen Presse erzählt, in dem neuen Entwurf noch stärker dadurch unterstrichen werden, daß man für jede Liste statt zweier nur einen Bewerber zuläßt und die Wahlkreisbewerber gegenüber der Reichsliste bevorzugt, indem die Wahlkreisverbände gegenüber der alten Vorlage noch weiter verkleinert werden. Es schweben noch weitere Erwägungen, wie man auf geselligem Wege die Bildung großer Weltanschauungsparteien fördern und das Auskommen von Splitterparteien unterbinden könne.

#### Pariser Konferenz über die deutsche Entwaffnung

Paris, 21. Okt. Im Verlaufe einer Konferenz, die heute abend unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten Painlevé, in Anwesenheit des französischen Außenministers Briand, des französischen Delegierten bei der Rheinlandskommission Tirard, des Generalstabschefs der französischen Armee General Debenedy, des Befehlhabers der französischen Besatzungstruppen General Guillaumat, des Generalstabschefs des Marschalls Foch, General Desider und des Chefs des Militärkabinetts des Kriegsministeriums stattfand, wurde, wie Havas meldet, die Berichte der Militärkontrollkommission und der Stand der Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen, wie sie die Vorkonferenz ausgestellt hat, geprüft. Es sei festgestellt worden, daß die deutsche Regierung in einer gewissen Anzahl von Punkten, insbesondere was die Zerstörung von Kriegsmaterial und Werkzeugen betreffe, beschleunigende Maßnahmen getroffen hat.

#### Unterhandlungen Stresemanns in der Optantenfrage.

Berlin, 22. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ will erfahren haben, daß Stresemann gestern eine längere Besprechung mit dem polnischen Gesandten in Berlin in der Frage der Optantenausweisung gehabt habe, in deren Verlauf Stresemann betont habe, daß Polen keinen stärkeren Beweis seines Friedenswillens geben und nicht heller dem Geiste von Locarno entsprechen könne, wenn es die juristisch leicht zu rechtfertigende aber moralisch nicht zu verantwortende Ausweisung von Deutschen aus Polen beende.

#### Frankreich gegen eine Abrüstungskonferenz in Washington.

New-York, 21. Okt. In einem Telegramm der New-York Times aus Paris und in Meldungen anderer Zeitungen wird ausgeführt, daß für die Abhaltung einer Abrüstungskonferenz in Washington wenig Aussicht vorhanden sei, weil Frankreich sich einer solchen Absicht widersetze.

#### Wie Mozart starb.

Von Sophie Hehl, der Schwester von Mozarts Frau, bringt das Anselmanach aus dem Jahre 1926 einen Brief über Mozarts Tod, aus dem wir folgendes Bild herausgreifen:

„Ach Gott, wie erschraf ich nicht, als mir meine halb vergewaltigte und doch sich moderieren wollende Schwester entgegenkam und sagte: „Gott Lob, liebe Sophie, daß du da bist. Heute nacht ist er so schlecht gewesen, daß ich schon dachte, er erlebt diesen Tag nicht mehr. Welche doch nur heute bei mir, denn wenn er heute wieder so wird, so stirbt er auch diese Nacht. Gehe doch ein wenig zu ihm was er macht.“ Ich suchte mich zu fassen und ging an sein Bett, wo er mich zuriefte: „Ach gut, liebe Sophie, daß Sie da sind! Sie müssen heute nacht dabei sein. Sie müssen mich sterben sehen.“ Ich suchte mich stark zu machen und es ihm auszureden, allein er erwiderte mir auf alles: „Ich habe ja schon den Totengeschmack auf der Zunge“ und „Wer wird denn meiner liebsten Konstante bestehen, wenn Sie nicht hier bleiben!“ Ja, lieber Mozart, ich muß nur noch zu unserer Mutter gehen und ihr sagen, daß Sie mich heute gerne bei sich hätten, sonst gedenke ich, es sei ein Unglücksfall geschehen. „Ja, da tun Sie, aber kommen Sie ja bald wieder!“ Gott, wie war mir da zumute! Die arme Schwester ging mir nach und hat mich um Gottes willen, zu den Weisheiten bei St. Peter zu gehen und einen Geistlichen zu bitten, er möge kommen, wie so von ungefähr. Das tat ich auch, allein, selbige weigerten sich lange, und ich hatte viele Mühe, einen solchen geistlichen Unmenschen dazu zu bewegen. Nun lies ich zu der mich angstvoll erwartenden Mutter. Es war schon finster. Wie erschraf die Arme! Ich herabete selbst, zu der Ältesten Tochter, der seligen Hoster, über Nacht zu gehen, welches auch geschah, und ich lies wieder, was ich konnte, zu meiner tröstlichen Schwester. Da war der Schmerz bei Mozart am Bette. Dann lag auf der Decke das bekannte Requiem, und Mozart applizierte

ihm, wie seine Meinung sei, daß er es nach seinem Tode vollenden sollte. Ferner trug er seiner Frau auf, seinen Tod geheimzuhalten, bis sie nicht vor Tag Albrechtsberger davon benachrichtigt hätte: „denn diesem gehört der Dienst vor Gott und der Welt.“

„Gott, der Doktor, wurde lange gesucht, auch im Theater gefunden; allein er mußte das Ende der Pöcke abwarten. Dann kam er und verordnete ihm noch kalte Umschläge über seinen glühenden Kopf, welche ihn auch so erschütterten, daß er nicht mehr zu sich kam, bis er nicht verschleudert. Sein letztes war noch, wie er mit dem Rinde die Klauen in seinem Requiem ausdrücken wollte, das hörte ich noch jetzt.“

Nun kam noch Müller aus dem Kunstkabinett und drückte sein bleiches, erschrockenes Gesicht in Wips ab.“

**Humor in Grabchriften.** Die Doberaner Kirche ist reich an charakteristischen, eigenartigen Grabchriften. Wie nahe ist das Verhältnis des Menschen zu Gott in der Inschrift auf Frau Wilke Vott ausgefacht:

„Hier ruhet Ähste Wille Vott, Bewahre my liebe Herre Gott, Als id die muß bewahren, Wenn du währst Wille Wille Vott Und id währ leve Herre Gott.“

In der gleichen Kirche, die die alte Gruft der medienburgischen Herzöge birgt, liest man als Grabinschrift des Herzogs Wagnus:

„In dieser Welt hab ich meine Lust Mein mit Kälte-Schalen geküßt. Will mir Herr in den Freuden-Sahl Und gib mir die ewige Kälte-Sahl.“

Daß die medienburgischen Oberleute trotz ihrer Frömmigkeit nicht minder einen guten Krant liebten, als ihre Her-

herrschung Marokkos. Gambo sagt neue große Opfer bei einer Fortsetzung des Unternehmens voraus.

Marseille, 21. Oktober. Der neue Generalsekretär von Marokko Steeg hat sich heute mittag an Bord des Kreuzers „Voltaire“ begeben, mit dem er nach Casablanca fahren will.

#### Ablehnung des amerikanischen Vorschlages der französischen Schuldenregelung.

Paris, 21. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß die französische Regierung beschloßen habe, den amerikanischen Vorschlag zur provisorischen Regelung der Kriegsschulden Frankreichs an Amerika nicht in Betrachtung zu ziehen und also auch nicht dem Parlament zu unterbreiten, vielmehr Collaun mit der Ausarbeitung neuer Vorschläge, die ab dann der amerikanischen Regierung vorgelegt werden sollen, zu beauftragen.

#### Die Lage in China.

London, 21. Okt. Reuter meldet aus Kanton: Heute sind zwei neue Fälle von Belästigungen von Europäern durch chinesische Streikposten vorgekommen. Die betreffenden Europäer beabsichtigten Nahrungsmittel über die französische Brücke nach der Insel Shamoen zu bringen. — Ein Telegramm aus verläuflicher Quelle meldet aus Hantau, daß Wupeifu voraussichtlich am 22. d. M. in Hantau eintreffen wird. — Aus Hankow wird gemeldet, daß die Vorhut der Armee Tschangtschi dort am 19. d. M. eingezogen ist. Sie überschritt den Fluß am 20. in der Richtung auf Wu.

Reuter meldet aus Peking, daß Hsian Pac, der Gouverneur von Hantau, den Stab der Anfu-Truppen aus dem Arsenal von Hanghang vertrieben und das Arsenal mit Hsian Pac besetzt hat. Reisende erzählen, daß alle Häfen am unteren Jangtse sich für Wupeifu erklärt haben. Die Streitkräfte der Gegner Tschangtschins haben Suchaufstufung gewonnen. Die Zahl der abgegriffenen Truppen Tschangtschins beläuft sich auf nur wenige hundert Mann.

#### Amerikanische Zerstörer gehen nach Alexandrien.

Washington, 21. Okt. Auf Ersuchen des amerikanischen Konsuls in Beirut wurde zwei amerikanischen Zerstörer der Auftrag erteilt, sich nach Alexandrien zu begeben, um den Schutz des amerikanischen Lebens und Eigentums gegen die Angriffe der syrischen Aufständischen zu übernehmen.

#### Politische Bewegung in Ägypten.

London, 21. Oktober. Wie Reuter aus Kairo meldet, macht sich gleichzeitig mit der heute erfolgten Ankunft des britischen Oberkommissars ein Zunehmen der politischen Bewegung bemerkbar. Der Führer der Nationalistenpartei habe erklärt, ein englisch-ägyptisches Einvernehmen sei unmöglich, bevor nicht der letzte britische Soldat Ägypten verlassen habe. Der Exekutivausschuh der liberalen Partei bekennt das Verbot der Abhaltung einer Versammlung der Nationalisten Protest erhoben.

#### Kleine Meldungen.

Athen, 21. Oktober. Der Minister des Neuhellen Reichs ist zurückgekehren. Marineminister Dohji-Artalos wurde mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Außenministeriums betraut.

Paris, 21. Oktober. Außenminister Briand hat heute vormittag den spanischen Botschafter Duimoues de Leon empfangen.

Paris, 21. Oktober. In Marseille wurde ein Romanist verhaftet als er Flugchriften in eine Kaserne warf.

Ältere beweist eine Grabchrift in der Hilowischen Kapelle der Doberaner Kirche:

„Bleed Däfel wied, wied wiet van my, Id scheer mit nig een Jahr um die, Id bän ein Medelbörsch Edelman, Dat geiht die Däfel mien Supen an. Id sup mit mienen Herrn Jesus Christ, Wenn du Däfel ewig döbsten mußt, Und drink mit em sel Kolleschahl, Wenn du sijn in der Höllenquahl, Drüm radd id, wied, loop, röhnn an gaß, Effi bey dem Däfel id to schlach.“

Ein Loblied kann man auch die Verse nicht nennen, die dem Koch Peter Klar in der Klosterkirche zu Doberan nachgelungen wurden:

„Hier ruhet Peter Klar, De kante selden gahr, Dat to ganz unständig, Gott is sener Seelen gnädig.“

Heinrich von Angell 7. Der bekannte Maler Heinrich von Angell ist Mittwochs nachmittag im 85. Lebensjahre in Wien gestorben.

**Wiederauffindung des Hayeschen Kometen.** Der periodische Komet Haye, der eine Umlaufzeit von 7,4 Jahren hat, ist bei der diesjährigen Wiederkehr am 9. Oktober von Dr. Wade mit dem Spiegelteleskop der Hamburger Sternwarte auf photographischem Wege wieder aufgefunden worden. Der Komet steht im Sternbild des Krebses nahe dem Stern Beta Cancelli und bewegt sich täglich um einen halben Grad nach Ostwärts. Der Komet ist 13. Größe und hat einen kurzen Schweif. Da er bereits am 7. August im Perihel war, nimmt seine Helligkeit weiterhin ab.